

1895 V/18.



Erscheint jeden Samstag.

Nr. 12.

Erscheint jeden Samstag.

Sichere „Nahrung.“

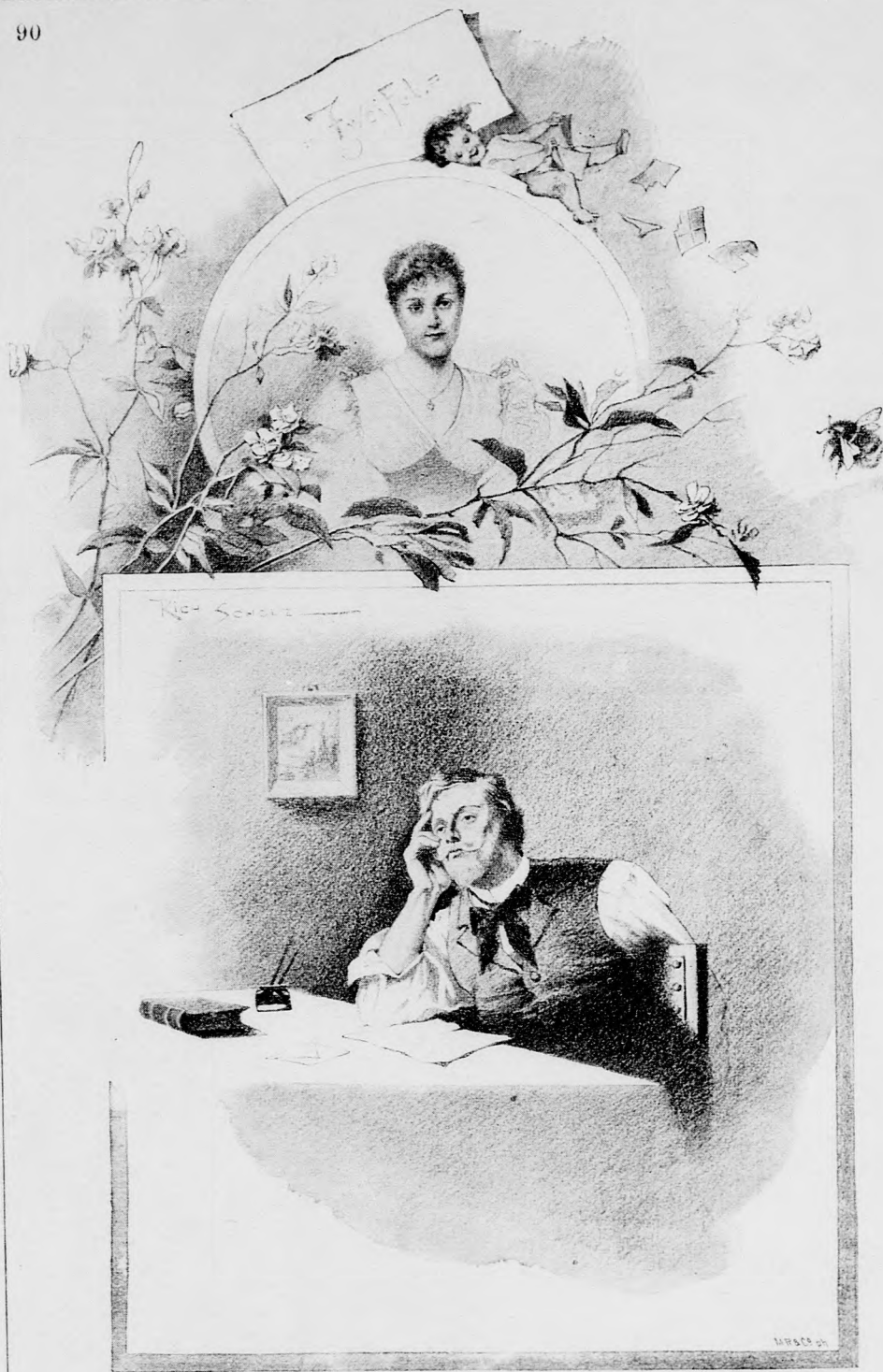


Polizeibeamter: Und wovon ernähren Sie sich?  
Zeuge: Ich bin Hungervirtuose!

Ah so.



Hausfrau (enttäuscht): Wie, Sie freche Person wollen behaupten, der Soldat, der Sie gestern besucht hat, sei wieder ein Bruder?  
Dienstmädchen: Gewiß — von dem vorigen!



So oft ein Blatt Papier ich seh'  
Herr'nlos herum sich treiben,  
Ist mir, als müßte unverweilt  
An meinen Schatz ich schreiben.

Und wo ein leeres Briefcouvert  
Sich zeigt in einer Ecken,  
Mein' ich, ich müßte gleich hinein  
Verliebte Verse stecken.

Und mag vielleicht sie künftig Nichts  
Von meinen Reimen wissen,  
Heut' muß ich sie doch einmal noch  
So recht in Versen küssen!

Wenn ich nur wüßte, ob mein Lieb  
Nicht lacht ob dieses Wesens  
Und gar am Ende müde wird  
Des allzuvielen Lesens.

Drum will ich lieber nochmals schnell  
Es schwarz auf weiß ihr geben,  
Daß sie mein vielgeliebter Schatz,  
Mein süßes Herzensleben.

Freiz Brentano.

### Militärärztliche Untersuchung.

„Führt zum Arzt ihn vorderhand!“  
„Zu Befehl, Herr Adjutant!“  
Stumm ging der Soldat voran,  
Und ich folgte stumm sodann.  
Und der Stabsarzt, streng und bieder,  
Untersuchte meine Glieder,  
Klopfte, horchte, tupfte, prüfte  
Hals und Arme, Bein und Hüfte,  
Maß die Brust, die Leibeshöhe  
Von dem Scheitel bis zur Zehe;  
Forschte, ob ich Fehler wüßte,  
Die er näher prüfen müßte.  
Sagte drauf, ich sei „kurzsichtig“ —  
„Om, ein Punkt, verzeu'elt wichtig!“  
„Holte vor — ich wurde blässer —  
Einen Augengradmesser,  
Ließ mich lesen, buchstabiren,  
Bis nach öfterem Probiren  
Ward entdeckt das rechte Maß:  
Stumm in's Büchlein schrieb er Daß.  
„Fehlt noch etwas?“ — „Ja, zu dienen,  
Leide auch im Herzen drinnen!“  
Und auf's Neu begann das Pochen,  
Drücken, Tasten an den Knochen  
Um mein armes Herz herum —  
Doch das Haupt er schüttelt stumm.  
Wurde d'rauf zurückgesandt,  
Schnarrend ruft der Adjutant:  
„Mann untauglich! Guten Morgen!“  
Lächeln muß' ich still verborgen,  
„Denn die Augen sind zu schwach,“  
So der Arzt das Urtheil sprach.

Hätt' er nur mein Lieb befragt,  
Anders hätte sie gesagt:  
„Schwachtes Auge? Gott behüte!  
Scharf ist's, wie noch keines glühte.  
Schärfer wie Toledo's Stahl,  
Schärfer wie der Bergkrystall  
Hat er mir in's Aug' geblickt  
Und mich toll gemacht, verrückt.“  
Und mein Herz sei ganz gesund,  
Sprach der Arzt in jener Stund'.  
Armer Mann! Mit Horchgeräthen,  
Tasten, Klopfen, Tupfen, Kneten  
Kannst Du nie den Fehler finden.  
Willst Du ganz mein Herz ergründen,  
Mußt Du lesen meine Lieder:  
Drinnen wogen auf und nieder  
Leidenschaftlich die Gedanken,  
Aufgekeimt in meinem kranken  
Liebesflecken Herzensgrund —  
Nimmer fänd'st Du mich gesund!

### Sehr fraglich.

Fräulein Nettlich: Stelle Dir  
vor, Nora, was für eine originelle Ge-  
sellschaft ich zu meinem Geburtstag  
gebe! Für jedes Lebensjahr lad' ich  
mir einen Gast ein.

Beste Freundin: Hast Du den  
Platz für so viel Menschen?

### Vorbereitung.

„Eine glänzende Partie hätte ich  
mit 200,000 Gulden. Wollen Sie die  
Photographie sehen?“

„In Gottes Namen! Aber bitte,  
geben Sie mir vorher erst ein Glas  
Cognac.“

Treiber und Sonntagsjäger.



Treiber (zum Sonntagsjäger): Halt, schießen Sie lieber auf jenen Treiber dort, der hat keine Familie!

Gedankensplitter.

Orden sind die besten Papageno-Schlösser für Raisonneure.

Ein Zeichen wahrer Liebe ist es, wenn sich ein junger Mann kurz vor Weihnachten oder kurz vor dem Geburtstage seiner Zukünftigen verlobt.

Die Liebe macht oft Jünglinge zu Greisen, aber auch Greise zu Jünglingen.

Männer, deren Frauen verreist sind, nennt man vielleicht nur deshalb „Stroh-wittwer“, weil Stroh am leichtesten Feuer fängt.

Schmeichelei ist die Maske der Geringschätzung.

Mißverständene Schmeichelei.



1) „Ach! Guten Morgen, holde Jungfer!“

„Wer ist nur dort dieser Ausbund von Häßlichkeit, gnädige Frau?“ — „Mein Gemahl!“ — „Eigenthümliches Zusammentreffen! Die häßlichsten Männer haben doch immer die schönsten Frauen!“



2) „I mer' D'r glei' zoag'n, Du zaundürr's Kripperlg'fiell, wer a olde Jungfer is!“

Vor Gericht



„Ihr Vorname?“ — „Lieschen!“

1.



2.



3.



Einſichtig.

Sonntagsjäger (der nie etwas trifft): Daß ich nir treff', trag' ich mit Geduld, aber für meinen „Hektor“ muß die G'schicht zum verzweifeln sein!

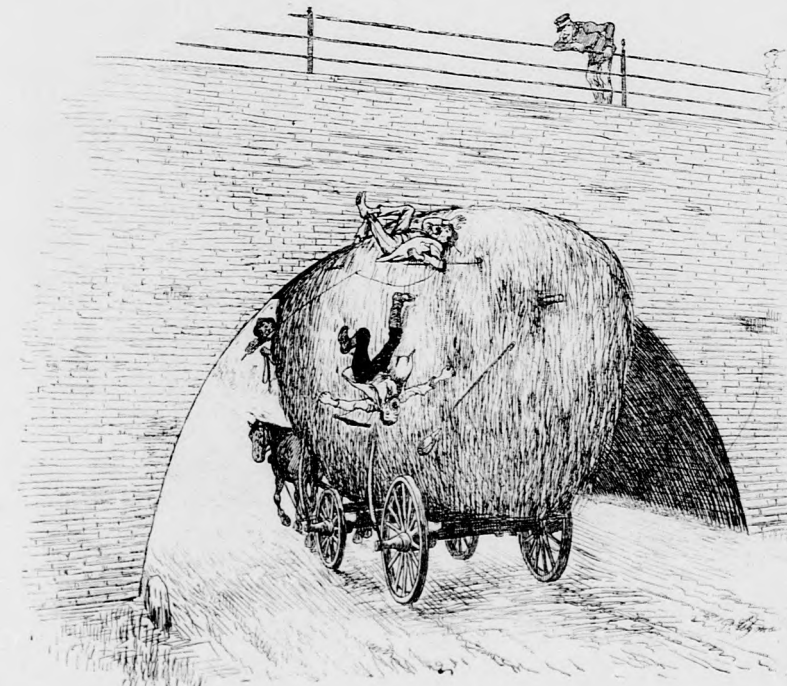
1.



2.



3.



Richter: Warum haben Sie Ihre Frau derart mißhandelt?

Angeklagter: Ja sehen S', Herr Richter, ich war halt an dem Tag so wüthend: Ueber uns, im II. Stock, haben zwei Schauspieler Prob' g'halten, unter uns, zu ebener Erd, hat die Tochter von der Milchfrau eine Arie gefungen, links neben uns ist der Stadtschreiber aus'pfänd't worden und hat in Folge dessen einen Mord'spektakel g'macht, rechts neben uns hat ein Musfiter von der Stadtapell'n ein Paukensolo eing'übt, unten im Hof hat ein Leierkastenmann „die kleine Fischerin“ herunterg'orgelt — und wie ich grad mein', daß mir's Trommelfell pläzt, kommt meine Frau, setzt sich ans Klavier und spielt das „Gebet einer Jungfrau.“

Richter: Sie sind frei gesprochen!

**Verfehlte Wirkung.**

Photograph: Jetzt, bitte, ein recht freundliches Gesicht, Fräulein,

denken Sie 'mal an Ihren Schatz... wie, Sie weinen? Dienstmädchen (schluchzend): Ach Gott, ja, mein Schatz ist mir ja untreu geworden!

**Der Wunschzettel.**

Mama: Also ist das der Wunschzettel, den Du für Dich und Klärchen gemacht hast? (Liest.) Ein Schlitten, eine Trommel, Bleisoldaten, ein Schaufelpferd, Schlittschuhe, ein großer Expresswagen, ein Bicycle, ein Gewehr, ein Dampfboot, Candy und eine Puppe für Klärchen. Aber Alfred, der Wunschzettel ist viel, viel zu lang. Da mußt Du schon etwas streichen. — Alfred (prompt): Na, dann laß Klärchens Puppe weg.

**Beste Garantie.**



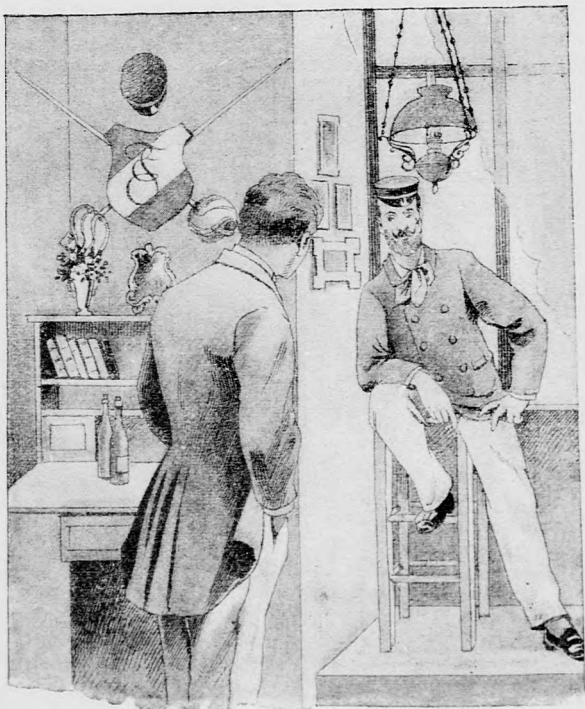
„Gerne will ich mich bei meinem Gemahl für Sie verwenden, daß er Sie als Kassier engagirt, aber er muß doch irgend eine Sicherstellung...“  
— „Gnädige Frau, ich habe eine Schwiegermutter in Amerika.“ — „Das genügt, dann, acceptirt Sie mein Gemahl sicher!“

Ans der Instruktionsstunde.



„Im Felde wird der Soldat sich in der Regel sein Essen selber kochen müssen, und daher ist es nöthig, daß er sich schon im Frieden etwas um die Küche bekümmert. Was werden Sie also thun, Meiner, um dieser Anforderung nachzukommen?“  
 „Ich werde mir sobald als möglich 'ne tüchtige Köchin anschaffen, Herr Unteroffizier!“

Unter Studenten.



„Bist Du bei Geld?“ — „Bist Du bei Sinnen?“

In der Kneipe.



„Was, Kerl, hier in der Kneipe willst Du büffeln? — Das ist ja die reine Tempelschändung!“

Die Hauptsache.

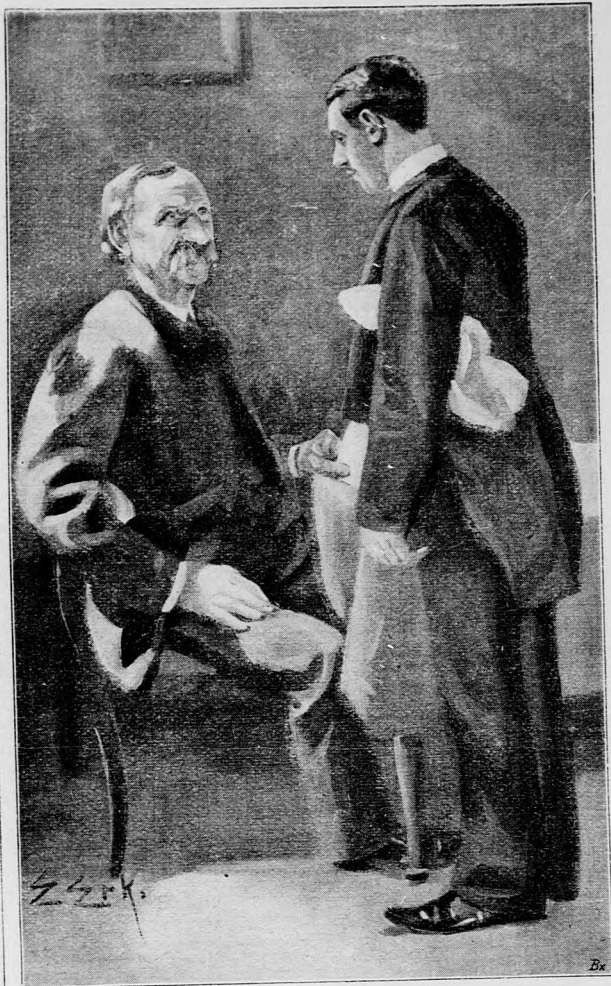


Doctor, die Uhr in der Hand, prüft den Pulsschlag seines Patienten.

Patient (den Doctor sehnsüchtig ansehend): Leid's schon a' Maaß'l, Herr Doctor?



Erster Bactfisch: Kennst Du den Lieutenant Müller?  
Zweiter Bactfisch: Nein! Aber schon dreimal hab' ich von ihm geträumt!



Kellner: Was belieben Sie zu speisen?  
Gast: Ein Beefsteak — aber groß! Ich bin nervös, jede Kleinigkeit regt mich auf!



So, jetzt hab' ich mich auf die frisch angestrichene Bank gesetzt! Wo ist denn der Anstreicher?



Wart a weng Mirzl, dortn sitzt a Zeichner, der malt uns na 'auf d' Zeitung hauf!' „Wo is er denn?“

**Der arme Löwe.**

Mutter (ihrem kleinen Sohn ein Bilderbuch zeigend): Siehst Du, mein Kind, hier wird ein Mann von einem Löwen verschlungen; das ist doch gräßlich, nicht wahr?

Der Kleine: Ja Mama, aber sieh' mal den andern armen Löwen da hinten, der hat gar nichts abgefressen.



**Kleines Mißverständnis.**



„Wohin so eilig, Frau Nachbarin?“  
 „In die „Hochzeit des Figaro!““  
 „Sind Sie da eingeladen?“

**Auch ein Hochzeitsgeschenk.**

Dr. K., ein alter Junggeselle und Sonderling, früher an der Universität thätig, wohnt jetzt zurückgezogen von der Gesellschaft mit seiner mit ihm alt gewordenen Wirthschafterin Karoline vor der Stadt in einem reizend gelegenen Villengrundstück. Der alte Herr zählt zu den Verühmtheiten in der Gelehrtenwelt, und besonders auf dem Gebiete der Geburtshilfe geht sein Ruf weit über Deutschlands Grenzen. Zu seinem vor mehreren Jahren stattgefundenen Amisjubiläum als ordentlicher Professor der Universität Y, waren ihm nicht nur unzählige Glückwünsche, sondern auch viel werthvolle Geschenke überreicht worden, doch fast alle diese Sachen hatte er unbenutzt von seiner Wirthschafterin aufheben lassen, da er bei seiner bescheidenen und einfachen Lebensweise für diese keine Verwendung hatte.

Unter diesen Geschenken befanden sich auch eine Fischgabel, in getriebenem Silber künstlerisch ausgeführt. Dieser Gabel erinnerte sich die alte Wirthschafterin und meinte, dieselbe sei doch ein recht gut passendes Hochzeitsgeschenk für die sich jetzt verheirathende Grobnichte des Herrn Professors. Das werthvolle Geschenk wurde auch mit einem herzlichen Glückwunschsreiben an die Braut abgeschickt.

Am Polterabend traf das Packet an seinem Bestimmungsort richtig ein, und neugierig, wie alle Bräute, öffnete sie dasselbe sofort, um den Inhalt zu erfahren. Hocherfreut über die prachtvolle Gabe fällt ihr Auge beim Betrachten der Rückseite derselben auf die daselbst angebrachte Dedication, welche lautet: „Die vereinigten Hebammen von Y.“

**Auf der Secundärbahn.**



Schaffner: Kieferstädt! — hier darf Niemand sitzen bleiben!  
 Alte Jungfer: Ach Gott, ist das ein herrlicher Ort!